

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 59

Mittwoch den 27. Juli 1870.

Tagesereignisse.

Karlsruhe, 23. Juli. Wir glauben die erfreuliche Mitteilung machen zu können, daß die Mobilmachung unserer badischen Division vollendet ist. Selbstverständlich ist die Lage eines Grenzlandes, wie Baden, in mannigfacher Hinsicht eine sehr schwierige. Die Nothwendigkeit der Vertheidigung legt demselben mehr als ein schweres Opfer auf. Nachdem in früheren Zeiten der wenig glückliche Plan zugelassen war, eine feste Brücke über den Rhein unter den Kanonen der feindlichen Festung anzulegen, wurde es gestern unerlässlich, diese Brücke dem höheren Interesse Badens und ganz Deutschlands zu opfern. Die Reibler Brücke ist gestern Nachmittag von unserer Seite durch Sprengung des einen Strompfeilers für den Feind unbrauchbar gemacht. Die Sicherheit des Landes ist dadurch um eine bedeutende Garantie reicher geworden. Wir sind um so mehr in der Lage, den kommenden Dingen in feister Ruhe, wie sie deutschen Männern ziemt, entgegenzusehen, als in nächster Zeit starke preußische Armeekorps die süddeutsche Streitmacht vermehren werden.

Aus Baden, 21. Juli. Große Heuvorräthe zu Hausach und Rehl, welche von der französischen Regierung angekauft waren, wurden weggenommen und nach Rastatt und Karlsruhe gebracht, wohin Hunderte von Bauernwagen geliefert werden mußten. Vorräthe sind in manchen Städten noch nicht angesammelt, und die Preise für Kartoffeln, Butter, Eier, Heu und Haber fabelhaft aestiegen. Dies wird aber natürlich nicht anhalten und in wenigen Tagen wieder anders sein. Sehr schlimm sieht es in dieser Hinsicht aber in Frankreich aus: in Straßburg ist Alles noch theurer und berrschet

Mangel, und ein Offizier versicherte, daß wegen gänzlichen Mangels an Heu und Haber größere Cavaleriekorps gar nicht vereinigt werden könnten. Wir haben es in dieser Hinsicht viel besser, da uns der ganze Osten offen steht.

Saarbrücken, 24. Juli. Einige 30 Mann vom siebenten Ulanenregiment sind heute früh über die Grenze gerückt und haben die Verbindungsbahn von Saarbrücken nach Hagenau dadurch unterbrochen, daß sie einen Viadukt in die Luft sprengten und vielfach die Schienen aufrissen.

Saarbrücken, 24. Juli. Bei Forbach steht eine französische Division. Heute früh fand bei Gerweiler ein Scharmügel statt. Der Feind ging zurück mit 10 Mann Verlust. Unsrerseits kein Verlust. Das Zündnadelgewehr hat sich dem Chassepot gegenüber trefflich bewährt. Heute nahm eine Kompagnie unserer Infanterie das Zollhaus in Schredlingen nebst Zollkasse. Die Douaniers wurden getödtet oder gefangen, unsererseits 1 Offizier verwundet. Fünf französische Deserteure sind bei unsern Vorposten gemeldet.

Saarbrücken, 20. Juli. Heute Mittag erschoss ein Soldat des 40. Infanterieregiments, der auf Vorposten stand, einen französischen Infanteristen auf 300 Schritt Entfernung.

Berlin, 21. Juli. Die Kriegsvorbereitungen haben einen guten und raschen Fortgang. Wie groß die Begeisterung für den Krieg ist, geht aus der uns mitgetheilten Thatfache hervor, daß sich allein hier bei dem ersten Garde-Dragoonen-Regiment 400 junge Leute zum freiwilligen Eintritt gemeldet haben. Ähnliches tritt überall hervor. In Ologau z. B. sind 50 Gymnasiasten freiwillig eingetreten.

Altona, 21. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist gestern in Glückstadt ein französischer Kapitän als der Spionage verdächtig nebst dem Booten verhaftet worden, welcher ihn hereingeführt hatte.

In **Ostfriesland** bildet sich ein Freikorps zum Küstenschutz; der Reichstagsabgeordnete Graf Münster, der an der dortigen Küste der größte Besizer ist, organisiert dasselbe.

Kopenhagen, 25. Juli. Das „Dagbladet“ meldet: bei Harbøre am Limpsfjord (Westküste von Jütland) sind zahlreiche Dampfer gesehen worden. Man hält dieselben für die französische Flotte.

Rotterdam, 22. Juli. Die französische Dampffregatte la Girondelle, die im Kanal kreuzte, ist bei Texel gestrandet. Trotz aller Anstrengungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen. In ein paar Tagen wird dasselbe wohl vollends gesunken sein.

Bern, 22. Juli. Ein Correspondent des „Bund“ erfährt von neuen preussischen Geschützen, daß Proben mit denselben eine außerordentliche Wirkung äußerten und mit sehr vieler Präcision auf eine gewisse Entfernung in der Luft platzend, 360 Flintenkugeln freuten. Diese Proben wären in Mainz vorgenommen worden. Ein einziger Schuß käme auf 17 fl. zu stehen. Außerdem überzeugte sich unser Gewährsmann noch daselbst von der verheerenden Wirkung der Revolverkanone, mittelst welcher man in fast fortwährendem Feuereine ganze Linie von einem Flügel nach dem andern bestreichen könne. Es dürfte somit der bevorstehende Krieg sehr mörderische praktische Proben mit neuen Kriegswerkzeugen bieten.

(Fr. 3.)

feuilleton.

L u c i a.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von H. Emilus.)

IV.

(Schluß.)

Wenn sie auch ihr Trauergewand nicht abgelegt hatte, so war doch über ihre Züge ein Ausdruck des Friedens und der Freude ausgebreitet, der ebenfalls eine Umwandlung kundthat. Den Sohn, der ihr entrispen worden war, hatte sie mit Zuversicht wiederzufinden gehofft; ihr Gebet um August's Rückkehr war erhört worden; ihren Mann sah sie von einem schweren Alp befreit — wie hätte sie da anders als dankbar und zufrieden sein können?

Bis in die Küche drang der belebende Einfluß des großen Familienereignisses. Die alten Diensthofen, die, als Traurigkeit und Mißbehagen sich bei der Herrschaft eingeschlichen hatten, in Uebereinstimmung mit dieser so still geworden waren, daß man an ihrem Dasein hätte zweifeln können, wurden nun wieder gesprächiger, mittheilsamer, und zuweilen vernahm man — was in den letzten Jahren unerhört gewesen wäre — auch aus ihren Regionen ein leises Stichern oder ein lautes Lachen. Der Hausknecht pfiff im Hoje vor sich hin, und Philax, der Haushund, der einst August gehört hatte, schien jünger geworden zu sein, seitdem ein Kinderhändchen ihn mauchmal streichelte und sein ehemaliger Herr alte Spiele mit ihm wiederholte.

Aus New-York, Philadelphia, St. Joseph (Missouri) sind weitere Kundgebungen der dortigen Deutschen eingetroffen, welche ihrer Theilnahme am Kampfe Ausdruck geben und Unterstützungsfonds in Aussicht stellen.

Washington, 20. Juli. In Cincinnati und überall Massenversammlungen der Deutschen und Geldsammlungen zur Unterstützung des deutschen Krieges, der Wittwen und Waisen etc. Die Deutschen in St. Louis schließen ihre Adresse an das deutsche Volk:

Mit Stolz und Freude hören wir, daß das deutsche Volk in Nord und Süd für sein Land zu den Waffen eilt wie ein Mann. Im festen Vertrauen auf Euren Patriotismus, Eure Stärke und Eure Ausdauer sehen wir im Kampfe um die Sache unseres Geburtslandes freudigen Siegesnachrichten entgegen. Wir haben beschlossen, daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten sofort eine Million Dollars zur Unterstützung invalider Soldaten und der Wittwen und Waisen der gefallenen Soldaten Euch zur Verfügung zu stellen.

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. Morgen findet eine Studentenversammlung statt, um Unterstützungsvereine für verwundete deutsche Krieger zu gründen. Der Verein erklärt jede Unterstützung Frankreichs für ehrlos.

Italien.

Vorige Woche ist in Rom die Unfehlbarkeit proklamirt worden, während eines furchtbaren Gewitters, unter Donner und Blitz, unter Kanonensalven und Glockengeläute wurde das neue Dogma verkündet. Durch die großen politischen Ereignisse wird es jedoch wenig beachtet.

Frankreich.

Hiers hat — so meldet der Pariser „Times“-Correspondent — seit vorigem Freitag täglich an 200 Briefe aus den verschiedensten Theilen Frankreichs empfangen, die ihm den Dank der Schreiber bringen für die Redlichkeit und den Muth, mit denen er in der Kammer gegen den Krieg aufgetreten. Das ist bezeichnend, wie denn überhaupt verlässliche Berichterstatter aus Frankreich melden, daß die Kriegsmuth noch lange nicht in alle Schichten eingedrungen sei.

Das **Gannstatter** Volksfest wird voraussichtlich dieses Jahr unterbleiben.

Nach der „Tüb. Chr.“ haben sich die Jünger des ev. theol. Seminars sammt den Hrn. Repetenten vereinigt, bei einem bewährten jungen Chirurgen Unterricht im Verbinden etc. zu nehmen, um auf den ersten Ruf als Diener der Liebe auf die Schlachtfelder und in die Spitäler eilen zu können. Es will eben keiner dahinten bleiben im ehrenvollen Dienst für das Vaterland.

Den deutschen Truppen beim Ausmarsch im Juli 1870.

(Mel.: Wohl auf Kameraden etc.)

Da zieht sie hinaus die blühende Schaar
Umwogt von des Volkes Gedränge!
Was bringen wir euch, o ihr Scheidenden dar
Was rufen die schmetternden Klänge?
Gott schütz' euch im ernstesten, im furchtbaren Krieg
Auf Wiedersehen nach fröhlichem Sieg!

Wie ein Blitz aus heiterem Himmelsgezell
Hat des Krieges Zügel gezündet.
So eben noch hat der sorglosen Welt
Der Nachbar im Westen verkündet:
Nie stand — so sprach er mit tückischer List —
Der Friede so fest wie zu dieser Frist.

Acht Tage darauf — da kommt an den Tag,
Auf was er schon lange gelauert.
Als war ins Gesicht ihm geflogen ein Schlag,
Der ihn mit Entrüstung durchschauert,
So geberdet er sich, als ein Tollernsohn
Verufen ward auf den spanischen Thron.

Ha sehet! so ruft er, was Preußen probirt!
Es will aus dem Sattel uns heben,
Schon lang hat in Spanien es intrigirt,
Es möchte den König ihm geben,
Ha Frankreich! rüldest du solchen Hohn?
Ein Hohenzollern auf Spaniens Thron!

Und siehe die lang verhaltene Wuth
Bricht hervor mit Sturmesgebrause,
Es schäumt das heisse Franzosenblut
Im Abgeordnetenhaus.
Gegen Preußen entlädt sich wie Donnergröhl
Mit zuckenden Blitzen der giftige Groll

Seit Sadowa's großer, gewaltiger Schlacht
Stieg Preußen empor ohne Hemmung
Als Deutschlands friedliche, schirmende Macht; —
Und Frankreich fühlte Beklemmung,
Daß Deutschland einig zu sein sich erlaubt,
Ist, was dem Franzosen die Ruhe raubt.

Es weist König Wilhelm mit heiterem Muth
Zur Erholung im friedlichen Bade,
Graf Bismark und Moltke und Roon — es ruht
Ein Jeder am fernem Gestade.
Wie unter dem Weinstock und Feigenbaum
Träumt Jeder behaglich den Friedensstraum.

Auf einmal da fliegt mit drohendem Ton
Von Paris her ein tropziges Schreiben:
„Die Candidatur um den spanischen Thron
Von Prinz Leopold muß unterbleiben,
König Wilhelm befehlt seinem Vetter alsbald,
Und ist er nicht willig, so kommts zur Gewalt.“

Und der König mit ruhiger Majestät,
Wie ein Fels umschäumt von den Wellen
Spricht gelassen: „In dieser Sache steht
Mir nicht zu ein Urtheil zu fällen.
Ich halte Prinz Leopold nicht im Bann,
Er mög' sich entscheiden als freier Mann.“

Prinz Leopold spricht mit hochberzigem Muth:
Wenn der Friede der Welt steht in Frage,
Gott verhüte, daß meinethalb fließe Blut,
Ich trete zurück und entsage —
Und Europa vernimmt und winkt Beifall zu,
Und gesichert auf's Neu schien Europa's Ruh.

Aber nein! nicht ist's um den Frieden zu thun
Dem tückischen Nachbar im Westen —
Die Gottlosen können ja nimmer ruhn,
Sie hassen und neiden die Besten,
Erniedrigung Preußens u. Deutschlands Schmach,
Das ist in Paris beschlossene Sach'.

König Wilhelm, so fordert Napoleon,
Soll feierlich selber bezeugen,
Es dürfe fortan auf den spanischen Thron
Ein Hohenzollern nie steigen.
Wie ein Knab' soll der König sein Unrecht g'steh'n
Und versprechen, es solle nie wieder gescheh'n.

Ist's möglich? sie wagen das freule Spiel
Zu kränken des Königs Ehre?
Der spricht: Benedetti,*^{*)} es ist zu viel,
Als letztes Wort ich erkläre:
Prinz Leopold hat geleistet Verzicht
Freiwillig — und weiter bedarf es nicht.

Doch nun, in Paris! — welch' wildes Gebrüll
Krieg, Krieg, nur Krieg gegen Preußen!
Es habe den Krieg, wie es haben ihn will,
Wir wollens ihm blutig beweisen,
Daß Frankreichs Adler mit Ruhm bedeckt,
Den preussischen leichtlich zu Boden streckt.

Der Krieg wird erklärt, so frech und frivol,
Wie keiner vom Zaun je gerissen.
Doch Deutschland sei froh! denn es kommt dir wohl
Du hast ja ein gutes Gewissen.
Wie Schlimmes und Arges Napoleon denkt,
Von Gott wird der Krieg dir zum Besten gelenkt!

Jahrzehnte, sie hätten zu Stand nicht gebracht
Mit allem Bemühen und Schaffen,
Was nun kommt wunderbar über Nacht —
Die Einheit Deutschlands in Waffen,
Auf Zwietracht hatte der Feind speculirt,
Süddeutschland Heil dir! du bist curirt!

Wie brauset der Sturm der Begeisterung
Im Norden dem König entgegen!
Der Heldengreis, unverwundlich jung,
Wie schwingt er so fest seinen Degen! —
Und wie beugt er so fromm sich, von Stolz so fern
Vor d. Lenker der Schlachten, vor Gott d. Herrn!

Ein Volk in den Waffen, ein Volk auf den Knien!
So wollen den Krieg wir beginnen,
So lassen getroßt auch euch wir ziehn,
Ihr Brüder und Söhne, von binnen.
Nichts Schöneres wird ja auf Erden gekannt
Als mit Gott der Kampf für das Vaterland.

So zieh denn du wadre, du blühende Schaar,
Besiege die Furcht und die Trauer!
Wir gelobens, wir bau'n um euch unsichtbar
Im Gebet eine feurige Mauer.
Wenn im Schlachtgewühl draußen den Feind
Ihr dämpft, die Lanzen

Wird von Tausenden still für euch gekämpft
O setzet das Leben nur freudig ein,
Stürzt kühn in das Schlachtengetümmel,
Und fallet ihr in der Tapferen Reihn,
So schaut in den offenen Himmel,
Gott schütz' euch im ernstesten, furchtbaren Krieg,
Auf Wiedersehen nach fröhlichem Sieg!

^{*)} Benedetti heißt der französische Gesandte am preussischen Hofe.

Winnenden.

Einladung und Bitte.

Dem Rufe der Vaterlands- und Menschens-Liebe folgend hat sich hier, wie anderswärts eine schöne Zahl von Frauen und Jungfrauen aller Stände vereinigt, um in regelmäßigen Zusammenkünften, zunächst Dienstag und Freitag von Nachmittag 1 Uhr an im Lokal der oberen Mädchenschule, für die Zwecke des Stuttgarter Sanitäts-Vereins zu arbeiten. Sollten bei der hiezu ergangenen Einladung einige übergangen worden sein, so bitten wir dieselben freundlichst, das Uebersehen mit dem Drang der Zeit zu entschuldigen und die Einladung auch an sich gerichtet anzusehen.

Auch bitten wir, uns an der genannten Arbeitszeit in unser Arbeitslokal Gaben, wie sie vom Stuttgarter Sanitäts-Verein erbeten werden, zu sorgfältiger Besorgung an denselben zustehen lassen zu wollen. Dieselben sind nach der im „Schwäbischen Merkur“ S. 769 gegebenen Zusammenstellung:

Stuttgart. Unter Beziehung auf unsern Aufruf vom 20. v. M. glauben wir im Interesse der Sache die nachstehende Zusammenstellung über die Erfordernisse der Spitäler mit der freundlichen Bitte an sämtliche Sanitätsvereine bekannt zu machen, hiernach ihre Lieferungen einrichten und uns baldmöglichst unter der Adresse: Sanitätsverein, Stuttgart Königsbau, zukommen lassen zu wollen, wobei wir noch bemerken, daß die Sanitätsvereine als solche Portofreiheit genießen.

Den 22. Juli 1870. Der Sanitätsverein.

1) Für den unmittelbaren Bedarf: Hemden, Flanellhemden, Unterhosen, wollene und baumwollene Socken, die nicht sehr gefädelt sein dürfen, Jacken, Schlafrode, Unterleibchen, Schuhe, Pantoffeln, Handtücher, Sacktücher, Leibbinden.

2) Bettzeug: Leintücher, Haipfel und Kissenziechen, wollene Teppiche, Bettstüde, Matratzen, vorzugsweise dreitheilige, Koppolster.

3) Verbandmaterial: Charpie (die Charpie muß von sehr sorgfältig gereinigter Leinwand, mindestens 3 Zoll langer Leinwand bezieht, ausgezogen, nicht verwirrt, sondern gerade gelegt sein), alte, reine Leinwand, Binden von Leinen oder Schirting von zwei verschiedenen Größen, und zwar Nr. 1 (württ. Maß) 22 Linien breit, 10 Ellen lang; Nr. 2, 27 Linien breit und 10 Ellen lang; Flanellbinden Nr. 3: 3 Zoll breit und 10 Ellen lang, alle nicht gefärbt, nicht zusammengefeßt, nicht umschlungen und ohne Bändchen am Ende, sondern mit einer Stednadel befestigt; leere Spreusäcke von 1—3 Fuß lang und 1/2—1 Fuß breit; Compressen, vorzugsweise große, duzendweise übers Kreuz gebunden, dreieckige Verbandtücher, die von der Selband gemessen 45 Zoll Länge haben sollten, Flanell am Stück.

4) Stärkungs- und Erquickungsmittel: Guter alter Wein, Champagner, Rum und Arac, Fleisch- und Malz-Extrakte, Fruchtsäfte, Zucker und Kaffee, Citronen, gutes gedörrtes Obst, Chokolade, feinen, schwarzen Thee.

Gewiß wird es auch hier, wie an andern Orten, nur eines Aussprechens unserer Bitte bedürfen, um die thätige Liebetheilnahme für die Vorkämpfer des Vaterlands in einer Weise, welche dem gewaltigen Ernst der Lage entspricht, ins Leben zu rufen. Der Frauen-Verein.

Rath zur Erhaltung gesunder Füße auf dem Marsch.
Für unsere ausmarschirenden Krieger.

Gute neue leinene oder baumwollene Socken werden in einem Bierling (gleich 2 Lichter) aufgewärmtes Unschlitt so eingetaucht, daß der ganze Vorderfuß und bis an die Knöchel in Fett zu stehen kommt. Sobald die Fettigkeit nachläßt, genügt Nachbesserung mittelst Aussträufens von einem brennenden Licht oder mittelst Aufstreifens von weichem Unschlitt.

Hiedurch wird Folgendes erreicht:

- 1) Die Haut bleibt weich und elastisch.
- 2) Der Fuß wird kühl erhalten selbst bei großer Hitze.
- 3) Das Fett dringt in Ober- und Unterleder des Stiefels ein und gibt ihm binnen Kurzem die Form des Fußes, wodurch jeder Druck beseitigt wird.
- 4) Der Stiefel wird hiedurch dauerhafter und gegen Nässe geschützt; selbst aber wenn Feuchtigkeit eindringt, wird sie durch den fetten Socken vom Fuß abgehalten.
- 5) Die Socken können weit länger getragen werden, ohne zu zerreißen.

Dieses Mittel wird uns von einem **geübten Fußgänger** empfohlen, der es auf Fußreisen mit täglichem Marsch von 10 bis 14 Stunden als vorzüglich erprobt hat, und ist daher dessen allgemeine Benützung um so mehr zu wünschen, da bekannt ist, daß Fußschmerzen von höchst nachtheiligem Einfluß auf die Erhaltung der Körperkräfte sind.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er von jetzt an bis auf Weiteres bei Herrn Uhrmacher **Schwarz** wohnt, sein Geschäft wieder fortbetreibt und daß bei ihm wie bisher alle Sorten Nägel zu haben sind.

Chr. Heubach,
Nagelschmid.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein oberes **Logis** auf Martini zu vermietten bestehend in Stube, Küche, Vorkammer, einer geschlossenen Kammer und einem eingemachten Keller.

David Schwyer, Messerschmid.

Winnenden.

Infolge des schweren

Brandunglücks,

welches unsere Stadt heimgesucht hat, und wodurch 9 Gebäude abgebrannt und 12 Familien, von welchen die Hälfte unversichert ist, obdachlos geworden sind, richten wir an die Einwohner von hier und der Umgegend die herzlichste Bitte um eine Beisteuer für die Abgebrannten, bestehe sie nun in Geld, Kleidern oder andern Gegenständen. Sämtliche Unterzeichnete sind gerne erbötig, dieselben in Empfang zu nehmen; insbesondere ist aber hiezu Kaufmann **Ernst Meyer** aufgestellt. Ueber die empfangenen Beiträge wird seiner Zeit öffentlich-Rechnenschaft abgelegt werden, und für die gewissenhafte Verwendung derselben werden die Unterzeichneten Sorge tragen.

Den 14. Juli.

Stadtpfarrer **Wirth**. — Stadtschultheiß **Jent**. — Medicinalrath **Zeller**. — Präceptor **Bonzelius**. — Pfarrer **Wieland**. — **Neusch**. — **G. Hafner**. — **Ernst Meyer**. — **Dr. Kieser**. — **Helfer Ernst**. — **Helfer Detinger**. — **C. A. Müller**. — **Inspector Ripmann**.

Winnenden.

Weißer langer
Rübsamen
ist zu haben bei

Chr. Prinz,
bei der Paulinenpflege.

Winnenden.

Eine Wohnung
noch auf **Jakobi** zu vermietten bei
Friedrich Wohnst.

Der Ausschuß der Gewerbe-Bank an seine Mitglieder.

Das unvorhergesehene überraschende Einbrechen eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland veranlaßt uns, uns gegen unsere Mitglieder offen auszusprechen, und sie darauf hinzuweisen, auf welche Weise es uns mit Gottes Hilfe möglich werden wird, die hereinbrechende Geld-Krise glücklich zu überstehen.

In erster Linie bitten wir sämtliche Mitglieder **möglichste Abzahlungen an ihrer Schuld zu machen, ihre monatliche Einlagen nach Kräften zu erhöhen**, und in ihrem Kreise dahin zu wirken, daß auch Nichtmitglieder der Bank wieder Gelder verzinslich anvertrauen, in welchem Fall erhöhte Zinse in Aussicht gestellt werden können.

In zweiter Linie gebietet uns die Vorsicht, die **Credite** bis auf Weiteres nicht zu erhöhen, sondern im Gegentheil auf dasjenige Maas zu reduzieren, welches die **geleistete Sicherheit** gestattet.

Obwohl uns nun von der Allg. Rent.-Anst. mittelst Circular vom 18. ds. bereits ein Aufschlag des Zinses auf 6% und der Provision auf 2% pr. Jahr gemeldet und eine weitere Erhöhung in Aussicht gestellt worden ist, so glauben wir doch, vorerst von einer Erhöhung bei uns Umgang nehmen zu können, da wir **auf die Unterstützung der Mitglieder in oben bezeichneter Weise in ihrem eigenen Interesse rechnen.**

Siner für Alle und Alle für Sinen.

Winnenden, 22. Juli 1870.

Ernst Meyer. **Heinrich Mayer.**
Stütz. **Ensslin.** **A. Sommer.**

Der Ausschuß:
Louis Müller.
Bauder.

Winnenden, den 26. Juli.
Eine Anzahl hiesiger Einwohner
ladet hiemit die hiesigen Bürger
zu einer
allgemeinen Versammlung
behufs der Berathung der unsern
in den Kampf ziehenden Söhne
und Familien-Vätern zu reichen-
der Unterstützung auf heute
Mittwoch den 27. d. M.

Abends 7 Uhr
in den **S i r s c h** ein.

Winnenden

Erklärung des Volksvereins.

Nachdem der Kampf Deutschlands mit dem Despoten Frankreichs begonnen, halten auch wir die Vertagung jeder politischen Parteibestrebungen in so lange für geboten und hoffen, daß die Bewohnerschaft von Stadt und Amt einig gehen möge in Gewährung der Mittel zur Abwehr des Feindes und in gegenseitiger Opferwilligkeit zur Linderung der Drangsale des Krieges. — Gleichwohl bitten wir unsere Freunde das freiheitliche Ziel nicht ganz aus den Augen zu verlieren, wo es geschehen kann ohne Beeinträchtigung der von der Noth geforderten Einigkeit der Parteien!

Namens des Volksvereins
M. Buz, Vorstand.

Winnenden.

W e i n

zu 1 fl. 30 kr. das Jmi
ist zu haben bei

Julius Finck.

Winnenden.

Erndte-Wein

Eimer- und Jmiweise
besonders billig bei

Ernst Meyer.

Winnenden.

Executions-Verkauf.

In der Executions-Sache gegen David
Bihlmair, Jak. S. Weingärtner von
hier, kommt am

Mittwoch den 10. August 1870,
Nachmittags 2 Uhr

1/2 M. 28,7 R. Acker im hohen Graben
oder Seiglensbrunnen;
Anschlag 278 fl.

und
1/2 M. 29,0 R. Acker im Noth,
Anschlag 276 fl.

im Executions-Weg auf hiesigem Rathhaus
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Kausliebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Einen guten
Pflug und eine Egge
hat zu verkaufen
Georg Müller.

Mittheilung

von der Redaction und der Verlagshandlung des

Neuen Blattes.

Die so unerwartet eingetretenen ernsten Ereignisse können selbstredend nicht ohne Einfluss bleiben auf den Inhalt des „Neuen Blattes“, welches er sich zur Ehre anrechnet, auch ein deutsches Blatt zu sein.

Wir haben demnach alle Veranstaltungen getroffen um unsern Lesern die bedeutsamen Personen und Ereignisse in Wort und Bild vorzuführen. Wir werden zwar nicht versuchen in Betreff der Schnelligkeit der Nachrichten mit den Tagesblättern und illustrierten Zeitungen zu wetteifern, wir werden die Tendenz unserer Zeitschrift, ein der Unterhaltung und Belehrung gewidmetes Familienblatt zu sein, nicht aus den Augen zu verlieren. Aber welche Familie gibt es jetzt in Deutschland, die durch den unerhörten Ueberfall der Franzosen nicht berührt wird, und wer könnte jetzt die Stimmung zur gemüthlichen Plauderei in sich fühlen.

Schon bei der Zusammenstellung der nächsten Nummer werden wir daher die Interessen des Tages nach GröÙe berücksichtigen. Das „Neue Blatt“ wird in Nr. 33 eine grosse, farbige

Eisenbahn- und Kriegskarte

sowie das Portrait des Erbprinzen Leopold v. Hohenzollern veröffentlichen. Ein zuverlässiger, echt deutsch gesinnter Correspondent in Paris hat uns einen Bericht über die Stimmung in der Hauptstadt des Herrn Ollivier zugesagt. Ferner beginnen wir in derselben Nummer eine Serie politischer Satyren unter dem Titel:

Moderne Märchen

(Nr. 1. Im Schlafzimmer Napoleons des Kleinen).

Ebenso werden wir Berichte aus Berlin, Wien, München, Baden, vom Rhein und von Zeit zu Zeit übersichtliche Darstellungen der politischen und strafgesahen Vorfälle von Bedeutung veröffentlichen.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Preis 12 1/2 Sgr. für 3 Monate oder 13 Wochen.

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Redaktion und Verlag des „Neuen Blattes“ in Leipzig.

**Illustrirter Familien-Kalender
für 1871.**

Verlag von A. H. Payne in Leipzig.

Enthält incl. Kalendarium 64 Quartseiten Text und neben einem Stahlstich
„Hasche mich“ noch

60 Illustrationen

darunter 3 ganzseitige Bilder von sehr vortheilhafter Wirkung. Als Gratis-Beigabe
enthält jedes Exemplar

eine vollst., colorirte, bis auf die neueste Zeit ergänzte
Eisenbahn-Karte von Deutschland.

Preis 18 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist jeden Tag Eimer
oder Jmiweiss

guter W e i n

zu haben

die Maas zu 15 kr.

Schneider, Metzger.

Winnenden.

1 1/2 Eimer

Apfel-Most

hat zu verkaufen

Sattler Krantter.

Winnenden.

600 Gulden

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Si-
cherheit zum Ausleihen parat.

Conditor Kreh, jun.

Winnenden.

Vorzüglichen neuen

Rübsamen

verkauft billig

Kfm. Glock.
neben der Post.

Winnenden.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß
er das Fuhrwerk seines Vaters übernommen
hat und mit einem **Zweispänner**
Jedermann zu Diensten steht.

Jakob Wörner.

Winnenden.

Brod-Ausschlag.

Weißes Brod von 32 auf **34 kr.**
Schwarzes Brod von 30 auf **32 kr.**
1 Kreuzerweden **4 Loth.**

Sämmtliche Bäcker.